

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

248 (31.5.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Weitaus größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: A. Rindfleisch, sämtl. in Karlsruhe i. V. Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:

Die Saalpl. Kolonelleite 30 Ws. Die Reklamezeile 1 W. Reklamen an 1. Stelle 1.25 W. die Reile, außerdem 50% Feuerungsausschlag. Bei Wiederholungen besonderer Art, bei Nichterhaltung des Textes, bei gerichtlichen Vertretungen und bei Anzeigen außer Kraft tritt. Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne „Illustr. Weltkron“ Ausg. B mit „Illustr. Weltkron“
In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich
Im Verlage abgeholt 1.12 1.32
in d. Zweigstellen 1.25 1.45
frei ins Haus ge-
liefert 1.25 1.45
Kadonats: bei Ab-
holung a. Postfachler 1.12 1.33
Durch d. Briefträger
inkl. 2mal ins Haus 1.36 1.57
Einzel-Nummer . . . 10 Ws.

Geschäftsstelle:
Büchel- und Lammstr.-Ecke, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.

Nr. 248.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Freitag den 31. Mai 1918.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

Weitere große Fortschritte im Westen. Duse und Ailette überschritten, die Marne erreicht. Die Franzosen vernichtend geschlagen. Bis jetzt 45 000 Gefangene. Über 400 Geschütze erbeutet.

WB. Großes Hauptquartier, 31. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Dem von der Ailette-Front, südlich der Duse, weichen den Feinde tiefen wir über die Duse und Ailette hart nach und gewannen die Linie Bretigny—St. Paul—Troisy—Voire. Nördlich der Aisne warfen wir im letzten Kampf den Feind über Biengy—Chavigny zurück. Südlich von Soissons führte der Französische Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserer Feuer vernichtet und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons—Hartennes überschritten.

Die in Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten her herangeführten französischen Divisionen vermochten trotz verzweifelter Gegenangriffe nirgends unseren vorwärtsdringenden Korps erfolgreich Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Rozoy wurden durchstochen. Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir

die Marne erreicht.

Die Höhen bei Champois, St. Gemme und Romigny sind in unserm Besitz. Auf dem Südufer der Weste, westlich von Reims, wurden

Germigny Guenz und Tillols genommen.

Gefangenenzahl und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45 000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

— Karlsruhe, 31. Mai. Der heutige Heeresbericht meldet wieder neue Fortschritte und Siege, die die deutsche Front sich immer weiter und kräftiger ausdehnen lassen. Bemerkenswert ist der Vorstoß nordwestlich von Soissons über die Ailette und die Duse, wobei die Linie Bretigny—St. Paul—Troisy—Voire, der sich in der Verlängerung der Gewinn von Biengy—Chavigny anschließt, erreicht wurde.

Südlich von Soissons überschritt die Westwärtsbewegung der Offensive die große Straße Soissons—Hartennes. Hier hatten die Franzosen wieder hingeworfen, was sie nur zur Hand hatten. Selbst Kavallerie trieben sie vor. Aber all diese überhöhten Maßnahmen halfen nicht zum kleinsten Erfolge. Im Gegenteil, diese Teilgruppen wurden vernichtend geschlagen und geschlagen. Unausgeglichen ergießt sich der Strom der siegreichen deutschen Truppen weiter ins feindliche Gelände, jeden feindlichen Widerstand niederbrechend. Südlich von Fere-en-Tardenois wurde schon die Marne erreicht. Die Höhen von Champois, St. Gemme und Romigny sind schon in deutschem Besitz.

Auch an Reims haben sich unsere tapferen Krieger von Westen her weiter herangearbeitet. Hier wurden Germigny, Guenz und Tillols genommen.

Gefangenenzahl und Beute wachsen ständig. Heute sind es schon mehr als 45 000 Gefangene, weit über 400 Geschütze und Tausende von Maschinengewehren, die in die Hände der Sieger gefallen sind.

Die neue deutsche Offensive.

Der Kaiser und Hindenburg auf dem Winterberg.

WB. Berlin, 30. Mai. Der Kriegsbekanntmachter Karl Mosner schreibt im „Vol. Anz.“ unter dieser Überschrift: Genau 24 Stunden, nachdem unsere Stürmer die letzten Engländer auf dem Winterberg niedergelassen hatten, ist der Kaiser heute auf dem Winterberg erschienen, um von dort aus die so lange und so heiß umstrittene Höhe, die nun schon wieder tief im neu gewonnenen Land liegt, zu ersteigen und von ihrem beherrschenden Gipfel den Blick über das Schlachtfeld zu gewinnen. Ist Craonne jetzt eine ungeschlagene Stadt, so ist diese einstmalig von Waldland und Wiesen umgebenen Höhe ein taibles Grauen, ein heiler Berg aus aufsteigendem Ardeltall, auf dem Trichter ein Trichter liegt, in dessen weiten Stollen und Höhlen gegabten sind, der furchtbar mit Drahtgarn und Maschinengewehren besetzt war, bis unser Feuer und unser Sturm diese Waffen des Berges zerbrachen und seine Verteidiger über den Abhang dieses Kampfes rodet noch aus den Überresten dieser zerbrochenen Unterstände, dieser zerfallenen Stellungen. Unsere Leute sind eben dabei die toten Engländer zu begraben und das überreiche Verbandsmaterial zu fischen. Der Kaiser

übersteht von der Höhe des Berges aus die weite Linie der Kämpfe und sieht nach Reims, das unter den weiten Rauchschwaden gewaltiger Brände liegt.

Er war jedoch noch in die Betrachtung des gewaltigen Panoramas versunken, als auch der Generalfeldmarschall auf der Höhe erschien. Der Kaiser hatte ihm gestern von seiner Absicht, den Winterberg zu besteigen, gesprochen und Hindenburg hatte darauf den Wunsch, dort mit seinem obersten Kriegsherrn zusammenzutreffen. Der Kaiser sprach es aus, daß er das Glück, von dieser neu gewonnenen Höhe über neu gewonnenes Land zu blicken, doppelt stark empfinde, da er es nun mit dem Generalfeldmarschall teilen könne, mit ihm, dessen Arbeit so gewaltigen Anteil an der glücklichen Führung dieser Schlacht habe. Gemeinsam mit Hindenburg besichtigte der Kaiser dann in einem langen, langen Marsch diese Gräben und Trichter, Streden und Einschlaglöcher der benutzten Abwehrstellungen des Damenweges. Als er den Generalfeldmarschall einmal fragte, ob ihm dieses Klettern nicht zu beschwerlich werde, meinte Hindenburg lächelnd abwähernd: „Es ist mir ja so gesund, Em. Majestät, daß ein wenig in Bewegung komme.“

Zwischen den unzähligen vorwärtsmarschierenden Männern und vordringenden Kolonnen durchschritt die beiden dann den Weg nach unten und nach Craonne zurück. In dem Trichtergelände von Craonne trafen sie wieder unerwartet auf den Kronprinzen, der eben von seinem Bruder, dem Prinzen Eitel Friedrich, und dessen Divisionen kam und vor zu den Kampftruppen wollte. Die Begrüßung des Kaisers und des Kronprinzen, die sich nach diesem neuen Sieg zum erstenmal sahen, war voll glücklicher Herzlichkeit und fand ihren jubelnden Widerhall in den lauten Hurraufen der Truppen, die immer wieder in diesen Tagen des schweren Kampfes die Nähe ihrer obersten Führer als ein Zeugnis der Soldateneinheit aus dankbarem Herzen bejubelten.

Der Eindruck in Wien.

WB. Wien, 31. Mai. (Nicht amtlich.) Wiener Korr.-Büro. Die Bedeutung des Falles von Soissons als Stützpunkt der Verteidigungspläne im Nordwesten von Paris und der mit beispielloser Schnelligkeit erfolgte Vormarsch der Deutschen gegen die Marne wird in den Blättern eingehend erörtert. Die deutsche Führung hat die ihr aufgezwungene Partie im Westen mit munderbarer Ueberlegenheit gespielt und ihre Gegner überall dorthin genötigt, wo sie ihn haben wollte. Die Blätter geben der Berichterstattung Ausdruck, daß die letzten Ereignisse an der Westfront nicht ohne politische Einflüsse auf Frankreich bleiben könnten.

— Wien, 30. Mai. Die Blätter würdigen die gewaltige Größe des Erfolges der neuen deutschen Offensive. Das „Freundenblatt“ sagt: „Die Folgen des siegreichen Vorstoßes sind noch nicht abzusehen. Es ist eine sehr schwere Niederlage, die die Alliierten erlitten haben.“

Die „Zeit“ schreibt: „Es ist sehr fraglich, ob noch diesmal in der Lage sein wird, den Durchbruch zu verhindern, während die Deutschen mit voller Zuversicht der Entwidlung der Ereignisse entgegensehen.“

Die „Volkszeitung“ weist darauf hin, wie der französische Generalstabschef vor kurzem präzisierend erklärt habe, daß der getroffenen Maßnahmen könne er die Reserven rasch überall hinwerfen. Es werde sich nun erweisen, ob seine Zuversicht gerechtfertigt war. Die Blätter stellen fest, es habe den Anschein, als ob die berühmten Reserven bereits vor Amiens aufgebraucht worden seien.

Auf der Gegenseite.

Sch. Genf, 31. Mai. (Privat.) „Echo de Paris“ meldet: Der Feind ist in 2 Tagen 25 Kilometer vorgerückt. General Foch ist zur Leitung der notwendigen Gegenmaßnahmen an dem gefährdeten Frontabschnitt eingetroffen. (g. R.)

Sch. Genf, 31. Mai. Das Pariser „Journal du Peuple“ berichtet: Die meisten Abgeordneten der Kammer der Berge nicht mehr ihre Ansicht, daß die Lage sehr ernst geworden sei. (g. R.)

Sch. Rotterdam, 31. Mai. (Priv.) Die „N. Hamb. Ztg.“ berichtet von hier: Nach holländischen Meldungen sind die englischen Nordseehäfen am Mittwoch abend abermals gesperret worden. Man nimmt an, daß neue Transporte nach den europäischen Kriegsschauplätzen begonnen haben. Die Londoner „Morning Post“ schrieb am Mittwoch: „Wir müssen den letzten Mann aus England nach Frankreich bringen, wenn wir den Krieg gewinnen wollen.“ (g. R.)

Die Flucht der Bevölkerung.

o Zürich, 31. Mai. (Privat.) Nach Meldungen von der französischen Grenze, werden die Ortschaften an der Marne geräumt. Die Bevölkerung flieht in das Hinterland. Flüchtlingszüge verbringen die evakuierten Einwohner nach dem Süden und der Mitte des Landes; auffallenderweise werden diese Züge nicht über Paris geleitet. Aus Epernay an der Marne sollen die Archive und Banken in Eile fortgeschafft worden sein. (g. R.)

Besorgnisse vor weiteren Offensiven.

o Zürich, 31. Mai. (Privat.) Der „Zürch. Anzeiger“ meldet: Nach französischen Meldungen leben die Kämpfe bei Montdidier, Cantigny, an der Maas und in Lothringen merklich auf. Dies müsse ebenso im Auge behalten werden, wie die seltsame Stille in der benachbarten Champagne, da gerade diese zu einem überraschenden, großen Durchbruch, wie er jetzt an der Aisne erfolgte, günstige Vorbedingungen böte. (g. R.)

o Basel, 31. Mai. (Privat.) Nach den „Basl. Nachr.“ meldet „Reuter“ aus London: General Foch werde wohl keine Truppen aus dem Nordteil der Front nach dem gegenwärtigen Kampfplatz an der Aisne und Marne abziehen. Es dürfe daher nicht überraschen, wenn Foch zunächst weiter etwas (!) Gelände aufgabe, um seine Reserven in Gewärtigung eines noch größeren deutschen Vorstoßes in Richtung Amiens zu schonen. Amiens, so mutmaßt man in französischen Militärkreisen, sei immer noch das eigentliche Ziel der Deutschen. (g. R.)

Die Reserven der Alliierten.

o Zürich, 31. Mai. (Privat.) Der „Tagesanzeiger“ meldet: Deutsche Truppen stehen in Flanke und Rücken der Reims-Besetzungen; deren Schicksal hängt lediglich noch vom raschen Heranzücken der alliierten Verstärkungen ab. Mit der Besetzung von Bazoches und Fismes sind zwei besonders wichtige Bahnnotenpunkte für die Truppenverschiebungen der Alliierten verloren gegangen. Foch ist jetzt gezwungen, seine rasch herbeigeholten Reserven vom gegenwärtigen Schlachtfeld weit entfernt auszuladen, etwa in Villers-Cotterets und Chateau-Thierry (an der Marne), um sie von dort aus in Marsch zu setzen, sodas kostbare Stunden verloren gehen, während deren der deutsche Eindruck weiter Raum gewinnt. (g. R.)

„Wie ein Orkan“.

o Zürich, 31. Mai. (Privat.) Die schweizerischen Blätter haben die erstaunlich raschen Fortschritte der Deutschen hervor. Der „Zürch. Anzeiger“ schreibt, der deutsche Angriff brause wie ein Orkan über alle Hindernisse hinweg. Andere schweizerische Blätter bemerken, für die Franzosen und Engländer sei die Lage noch nie so bedrohlich gewesen, seit der Marneschlacht 1914. (g. R.)

Französischer Bericht.

WB. Paris, 31. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die französischen Truppen behaupteten kraftvoll den Westhang von Soissons, aus dem der Feind trotz wiederholter Versuche nicht vorbrechen konnte. Weiter südlich spielten sich an der Straße Soissons—Hartennes erbitterte Kämpfe ab, ebenso an der Front Fere-en-Tardenois—Bezilly, wo die französischen Truppen, unterstützt durch Reserven, dem deutschen Vormarsch mit unermüdlicher Fähigkeit Widerstand leisteten. Am rechten Flügel brachten die englisch-französischen Truppen an der Front Brouillet—Thillois, ebenso wie nördlich von Reims alle Stürme auf ihre Stellungen zum Stillstand.

Französische Pressestimmen zur Kriegslage.

WB. Paris, 31. Mai. (Nicht amtlich.) Die Ueberrassung ist, wie die französischen Blätter schreiben, an der Aisne vollkommen geblüht. Wie die Frontberichterfasser melden, war die Verstärkung von der deutschen Heeresleitung nichts in die Etappen und Angriffsstellungen gebracht worden. Sie wurden tagsüber vollkommen vertriebt gehalten. Das französische Oberkommando wußte nicht, wo der Angriff erfolgen sollte, und war am Morgen des 27. Mai noch in Ungewißheit, ob die Angriffe am Chemin des Dames, oder ob dieser an der lothringischen Front oder an der Somme einwirken werde, wo gleichzeitig schwere Artilleriekämpfe begonnen hatten, und selbst Infanterie vorgeschickt worden war. Erst zur Mittagsstunde hatte das Oberkommando erkannt, wo die Hauptschlacht geplant war.

Die „Victoire“ erklärt: Nach der Schnelligkeit des französischen Rückzuges zu urteilen, müßte der Schlag am 27. Mai furchtbar gewesen sein, aber jeder Tag, der verstrich, ohne einen Frontdurchbruch herbeigeführt zu haben, erhöht die Aussicht auf einen erfolgreichen Widerstand.

WB. Bern, 31. Mai. (Nicht amtlich.) „Dui“ erklärt: „Dieses mal geht es um unsere Haut. Wir werden sie teuer verkaufen.“

Der „Temps“ sagt: „Die Entente dürfe sich die Größe der Kräfte nicht verheimlichen, die gegen sie entseht seien.“

Zahlreiche Blätter verurteilen die Offensivität durch den Hinweis auf den amerikanischen Erfolg bei Cantigny zu verurteilen. Das „Petit Journal“ meint, der Versuch, der mit bestem Erfolg durchgeführt sei, gewähre die beste Aussicht für eine nahe Zukunft, wo die amerikanische Hilfe ihr ganzes Gewicht in die Waagschale werfen könne.

Sch. Genf, 31. Mai. (Priv.) Wie von hier der „Mgd. Ztg.“ mitgeteilt wird, schrieb der Militärkriter der „Matin“ am Mittwoch: „Wir müssen Soissons und Compiegne unter allen Umständen halten, denn beide Knotenpunkte sind der letzte Schutz des Borgeländes von Paris.“ (g. R.)

Die Beschließung von Paris.

o Basel, 31. Mai. (Privat.) Den „Basl. Nachr.“ zufolge, meldet „Petit Parisien“: Die Fernbeschließung von Paris dauert fort. Man ist davon überzeugt, daß jetzt 3 weittragende Geschütze die Hauptstadt bombardieren. Eine Granate platze vor der Universität, ohne jedoch Menschenleben zu fordern. Wertvoll sind fallen im Durchschnitt Granaten auf die Hauptstadt und deren Vorort; zeitweilig verkürzen sich die Abstände auf 7 bis 8 Minuten. (g. R.)

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Vorstoß.

o Basel, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Den „Basl. Nachr.“ zufolge befragt eine Londoner Reutermeldung, der italienische Angriff bezweckte hauptsächlich, einem österreichischen Angriff zuvorzukommen, den man zusammen mit dem Beginn der deutschen Offensive erwartete. Auch wollten die Alliierten verhindern, daß die Oesterreicher Truppen an die Westfront abgehen können. (g. R.)

o Zürich, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Zu den besten Erfolgen der Italiener am Tonate bemerkt der Anzeiger, dies sei lediglich ein Stimmungserfolg zum Beginn des 4. italienischen Kriegsjahres gewesen, der nach entsprechender Vorbereitung natürlich immer gelinge. In solchen waghastigen Höhenbergparadeleistungen hätten sich die Italiener schon manchmal bewährt, im übrigen dürfe man dem Erfolg am Tonate keinerlei weitere Bedeutung beimessen. (g. R.)

Deutschland und der Krieg.

— Berlin, 31. Mai. (Privat.) Die Blättermeldung, daß der Großherzog von Hessen zum Generalgouverneur der östlichen Operationsgebiete ernannt worden sei, entbehrt jeder Begründung. Ein derartiger Plan besteht nicht und hat nicht bestanden.

Weiteres vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englische Verbrecher.

W.B. Berlin, 29. Mai. Wehrmann Konrad Seize von der Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 91 jagte am 14. Mai 1918 unter Eid folgendes aus:

In der Nacht vom 24. zum 25. März 1918 geriet ich etwa 6 Kilometer von Courcelles, südlich Arras, bei einem Sturm auf englische Gräben mit einem Kameraden meiner Kompagnie unversehrt in englische Gefangenschaft. Wir wurden gleich hinter den zurückfallenden Engländern abgesetzt. Man nahm uns mit bis zur vierten Linie, wo mich ein englischer Offizier in gebrochenem Deutsch nach der Stärke unserer Infanterie, nach der Zahl der angelegten Divisionen und nach unseren Artilleriebeständen ausfragte. Ich antwortete ihm, ich sei erst vor kurzem in diesen Stellungsschnitt gekommen und könne die Fragen daher nicht beantworten. Man nahm uns hierauf die Mützen ab, entfernte die Schulterklappen durch Abschneiden, und der Offizier richtete, während wir an der Erde lagen, ein Maschinengewehr auf uns. Er gab den englischen Mannschaften Befehle, die ich nicht verstand. Aus seinen Bewegungen jedoch erahnte ich, daß die Leute an das Maschinengewehr hintreten sollten. Sie schienen sich indes zu weigern.

Darauf ging der englische Offizier selbst an das Maschinengewehr, erschoß zuerst durch zwei Kopfschüsse meinen Kameraden und gab dann drei Schüsse auf mich ab. Ich erhielt einen Streifschuß am Nacken, einen Durchschuß durch die Linke und einen Schuß durch die rechte Wange, worauf ich mich tot stellte. Nach einiger Zeit entfernten sich die Engländer und ließen mich liegen. Ungefähr eine Stunde später kam eine englische Sanitätspatrouille, die den Tod meines Kameraden feststellte mit den Worten: „Kamerad kaputt“, mich selbst aber mit meinem eigenen Verbandspäckchen verband und auf einer Trage nach Courcelles in einen Schuppen brachte. Nach 1 1/2 Tagen wurde ich bei dem deutschen Angriff aus der Gefangenschaft befreit.

Weider ist diese furchtbare Tat tiefster Verrohung kein einzeln Fall. Sie ist ganz im Geiste so mancher nicht in der Aufregung des Kampfes, sondern mit kühler Ruhe und Ueberlegung geschriebener englischer Befehle. So fand sich in dem erdostenen Angriffsbefehl gegen den Avelun-Wald des Oberleutnants P. W. Barltoun, Kommandeurs des 15. Welsh, 116. Brigade, 138. Division, datiert vom 8. Mai 1918, folgender bezeichnender Satz: „Mit Gefangenen, die Papiere oder Karten mitzunehmen oder zu vernichten suchen, ist summarisch zu verfahren.“ — Was unter diesem „summarischen Verfahren“ zu verstehen ist, zeigt obige Aussage mit schauerlicher Deutlichkeit.

Aus der Ukraine.

Zu den ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen.

W.B. Kiew, 30. Mai. Die öffentlichen groß-russischen Friedensverhandlungen sind noch nicht wieder aufgenommen, da die Kommissionsverhandlungen wegen der Demarkationslinie noch nicht abgeschlossen sind.

„Kiewskaja Rys“ veröffentlicht ein Protesttelegramm Tschitscherins an Joffe wegen der bedeutenden Grenzverschiebung auf der Donfront nach Osten, desgleichen wegen der Garantie, welche die deutsche Regierung für die Unantastbarkeit der russischen Delegation während des Aufenthalts in Kiew und auf der Hin- und Rückreise übernommen hat.

Aus Rumänien.

Die bessarabische Ernte.

W.B. Bukarest, 31. Mai. (Nicht amtlich.) Der bessarabische Minister Jusulek äußerte sich zu einem Mitarbeiter der Zeitung „Lumina“ über die kommende Ernte in Bessarabien: Jusulek sagte: Die erste Sorge des bessarabischen Landrates sei gewesen, Landwirte und Bauern zu bewegen, die Felder in verstärktem Maße zu bebauen, zu welchem Zwecke Bodenkomitees eingerichtet wurden. In diesem Jahre sei in Bessarabien mehr angebaut worden als in normalen Zeiten, und es gäbe kein Handbreit Ackerboden, der nicht bebaut sei. Die Ernte verspreche sehr gut zu werden.

Eine schwere Explosion bei Jassy.

W.B. Bukarest, 31. Mai. (Nicht amtlich.) Das von russischen Truppen bei Motina in der Nähe von Jassy eingerichtete Munitionsmagazin ist in die Luft geflogen. Die Explosion war so furchtbar, daß in der Stadt Jassy die Fenstergehänge zerbrachen und die Leute glaubten, daß es sich um ein Erdbeben handle. Die Explosion wurde durch Zerlegung des Pulvers, das in schlechter Beschaffenheit war, verursacht. Die Zahl der Toten beträgt 49, die der Verwundeten 68. Generalfeldmarschall von Madensin sandte an den Ministerpräsidenten Marșiloman, der zur Zeit in Jassy weilte, ein Befehls-telegramm.

Die Lage in Irland.

W.B. Amsterdam, 31. Mai. (Nicht amtlich.) Nach einem hiesigen Blatte erfahren die „Times“ aus Dublin, daß die Nationalistenpartei beschlossen habe, jetzt noch nicht ins Unterhaus zurückzukehren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Baden-Baden, 29. Mai. Die Städtische Kurverwaltung veranstaltete gestern Abend im neuen Bühnenhalle des Kurhauses wieder ein Sonderkonzert und zwar diesmal mit dem berühmten Tenoristen Kammerlänger Heinrich Senzel als Solisten. Der Künstler, bei seinem Erscheinen auf der Bühne lebhaft begrüßt, sang Partien „Die Meistersinger“, „Die Walküre“, aus „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ und entzückte nach jeder Nummer enthusiastischen Beifall. Verschiedene Hervorzuhe veranlaßten ihn zum Schluß noch als Zugabe Lohengrins Abschied zu singen, welche abends mit reichstem Applaus verdingt wurde. Das Städtische Orchester (verstärkt durch Mitglieder des Karlsruher Hoforchesters) unter Leitung von Kapellmeister Paul Sein führte die Begleitung sehr anerkennenswert durch und fand auch mit seinen eigenen Kummern reiche und wohlverdiente Anerkennung der Zuhörerschaft, welche sich zu der Veranstaltung außerordentlich zahlreich eingefunden hatte.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Zum erstenmal: „Kappelkopf“.

Musik von Leo Blech, Text von Richard Battla.

Karlsruhe, 31. Mai. Raimunds Zauberkomödie „Alpenkönig und Menschenfeind“, nach der Richard Battla den Text zu der Oper „Kappelkopf“, verfaßt hat, ist ein von milder Ironie befrachtetes, einfaßes Stück, das, wie ein feines, altes Patrizierhaus, die Werte im Innern birgt und nach außen keine billige oder aufdringliche Ornamentik zeigt. Wir heutigen sind selber nur allzusehr auf die leuchtende geschult und auf den Warencharakter abgerichtet. Der Zettel muß klar sein: Letzte Woche, sehr schön, unübertrieben“, dann sind wir leicht und tun geglaubt. Bei einem Theaterstücke soll und will man aber heute vor allem das Problem erkennen. Um eine Idee herum baut der Dichter eine Reihe von mehr oder weniger zusammenhängenden Szenen, statt diese Idee aus der Dichtung selbst hervorgehen zu lassen. So hat denn Richard Battla auch an Raimunds Zauberkomödie die „schillernde“ Hand angelegt, d. h. er machte aus dem Charakter der Hauptperson ein Problem. Wir sehen Herrn Kappelkopf seine Dienerschaft mit Fuhrtritten bombardieren, wie einen wilden Tiger im Hause umherfahren, sollen zu gleicher Zeit aber auch an seine Seelenweicheit und sein tiefsteres Leid glauben. Die feine Komik Raimunds wird ins Tragische verzerzt, ohne daß aber diese neue Seite nichtbewußt durchgeföhrt würde. Denn Kappelkopf

Badische Chronik.

Kuhheim, 29. Mai. Nach achtjähriger Amtstätigkeit in hiesiger Gemeinde verzog dieser Tage Oberlehrer Karl Krauß infolge Verletzung nach Schluchtern bei Eppingen. Die hiesige Schule verlor in ihm einen gewissenhaften, eifrigen und tüchtigen Lehrer. Die Bitte, die er gefaßt, wird besonders in heutiger Zeit schwer auszufüllen sein. Möge es ihm in seinem neuen Wirkungskreis wohl-ergehen!

Durlach, 29. Mai. Nach dem toeben erschienenen Rechenschaftsbericht der Stadtgemeinde Durlach betragen die laufenden Einnahmen 79 624,27 Mark, die Ausgaben 37 351,94 Mark. Mehreinnahme somit 42 272,33 Mark. Der vom Gemeinderat ausgearbeitete Voranschlag für das Jahr 1918 schließt ab mit einer Gesamteinnahme von 651 642 Mark und einer Gesamtausgabe von 1 066 421 Mark. Die Ueber-schüsse der städtischen Sparkasse aus dem Vertriebsjahr 1917 betragen 30 400 Mark. Der Gemeinderat beantragt beim Bürgerausschuß, daß diese Ueber-schüsse wie folgt verwendet werden: für die Gewerbe- und Handelskassen 8000 Mark, für die Schulbuchpflege 1000 Mark, für die Säuglings- und Tuberkulosefürsorge 3000 Mark, für den Schul- arzt 1000 Mark, für das Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad 3000 Mark, für die Arbeiterzahlungen der Löhne an die zum Seeresidentat einberufenen städt. Arbeiter einmahl, Teuerungszulagen und Kinderzulagen 20 000 Mark, für die Gewährung von Kriegszulagen und Teuerungszulagen an städt. Beamte und Angestellte 20 000 Mark, für Arbeitslosenfürsorge 1500 Mark, für die Einrichtungen zum Schutz gegen Feuergefahr 1000 Mark. Die nächste Bürgerausschuss-Sitzung, welche sich neben anderen wichtigen Fragen, besonders mit dem Voranschlag beschäftigen wird, findet am Freitag, den 6. Juni, 4 Uhr, in der „Akone“ statt. Zur Umwandlung zu dem kommunalverband gewählten Vorstände und zur Deckung des voraussichtlich noch erwachsenden Geldbedarfes des kommunalverbandes wird die Bewilligung eines weiteren Kredits von 500 000 Mark beantragt. — Vom 1. Juni ab sollen die Gewerbesteuer aus dem städt. Gaswerk wie folgt festgesetzt werden: 1. für Leucht-, Koch- und Heizgas bis 30 000 Kubikmeter auf 21 Pfa., bis zu 50 000 Kubikmeter auf 20 Pfa., über 50 000 Kubikmeter auf 19 Pfa., für den Aufstrome, 2. für Motorgas bis zu 20 000 Kubikmeter auf 18 Pfa., über 20 000 Kubikmeter auf 18 Pfa., 3. für Automaten-gas auf 21 Pfa., für den Aufstrome. — An der Gewerbebesinnung wird eine weitere etatmäßige Lehrerbelle errichtet.

Albstadt, 30. Mai. Der Landesverein Baden des Allgemeinen Evangelischen-Protestantischen Missionsvereins feierte am Sonntag sein Jahresfest in unserer Stadt. Im Festgottesdienst hielt Pfarrer Werns aus Unterschöps über den Text Offenbarung Johannis 3, Vers 8 die Festpredigt. Oberkirchenrat Sprenger überbrachte die Grüße des Evangelischen Oberkirchenrats. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden nachmittags im Fürstentum der Kirche vorgenommen. Sie wurden von dem Vorsitzenden des Landesvereins, Stadtpfarrer John aus Waldshut, geleitet. Abends 4 Uhr fand in der Stadtkirche eine öffentliche Festversammlung statt, in der die Missionsinspektoren Knott-Berlin einen Vortrag hielt über die Leistungen und die Leiden der evangelischen Heidenmission in Japan und China während des Weltkrieges.

Donauwörth, 30. Mai. Unter dem Vorsitz des Gr. Amtsvorstandes Dr. Herrmann fand hier eine Vorstandsversammlung statt, in welcher Herr Dr. Wittel aus Karlsruhe über „Wolfs- und Krüppelheimstätten“ sprach. Im Anschluß daran wurde eine Ortsgruppe des Badischen Landeswohnungsvereins gegründet.

Ludendorff-Spende.

Die gesamte deutsche Arbeiterschaft beteiligte sich an der Ludendorff-Spende, um ihren kriegsbeschädigten Arbeitskollegen ihre Dankbarkeit zu beweisen. In allen Betrieben, in welchen Arbeiterauschüsse bestehen, wird die Sammlung von diesen durchgeführt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen aller übrigen Betriebe ohne Arbeiterauschüsse werden nachdrücklich auf die Beteiligung an der öffentlichen Straßen-sammlung hingewiesen. Die Ludendorff-Spende soll eine Volksspende im besten Sinne des Wortes werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 31. Mai.

— Erste juristische Prüfung. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, beabsichtigt das Justizministerium bei genügender Beteiligung im Spätjahr 1918 eine erste juristische Prüfung abzuhalten. Vorläufige Meldungen sind bis Ende Juli d. Js. beim Justizministerium einzureichen.

— Weichenüberführung vom Felde. Von zuständiger Seite erfahren wir, daß mit dem 31. Mai d. Js. die allgemeine Sperre für die Weichenüberführungen in Kraft tritt. Die Gesuche auf die bis dahin noch keine Entscheidung ergangen ist, sind als vorläufig abgelehnt zu betrachten, sie werden im Herbst ohne weiteres nach Aufhebung der Sperre Erledigung finden, ohne daß ein besonderer Antrag notwendig wäre. Anfragen beim städt. Generalkommando sind als zwecklos zu unterlassen, jedoch kann jederzeit durch eine Mitteilung an das städt. Generalkommando auf die beantragte Rückführung verzichtet werden. Während der Sommermonate ist nur die Ueberführung noch nicht beendeter Gefallener möglich, soweit nicht militärische oder eisenbahntechnische Schwierigkeiten im Wege stehen.

— Nachforschungen nach Vermissten. Wie schon bekannt gegeben, hat das Zentralnachweiskbüro des Kriegsministeriums die Abbildungen von in Lazaretten verstorbenen Heeresangehörigen veröffentlicht, deren Persönlichkeit bis jetzt nicht hat ermittelt werden können. Diese Veröffentlichung kann bei den Groß-Bezirksämtern sowie bei allen militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Erziehungspunkten und Lazaretten eingesehen werden. Auffällige Mitteilungen über die abgebildeten unbekannt Verstorbenen sind an

seht nichts aus eigener Kraft durch, was er schließlich wird, wird er nur durch den Alpenkönig.

So geht ein Riß durch die Handlung, wenn man von einer solchen überhaupt sprechen kann. Der Zwiepsalt spiegelt sich auch in Leo Blechs Musik wieder, namentlich im zweiten Akt, wo sich der Vergleich mit Wagner'schen Szenen stark aufdrängt. Außerordentlich hübsch dagegen sind die lieblichen Einlagen, der vollständig gehaltene Eingang des ersten Aktes, das Aufrüttelnde Habakuk's, die Tischlerzene mit der Klarinettenpolka und das Duett „O du, wie schlägt mein Herz dir zu“, Blechs lebenswertes Talent zeigt sich der geschlossenen, nicht der offenen dramatischen Form zu; seine Domäne wäre wohl das Singspiel.

Generalmusikdirektor Leo Blech leitete die erste Aufführung seines Werkes, das übrigens schon zehn Jahre alt ist, und nur in letzter Zeit unter der Mitwirkung des Herrn von Hülfen einige Änderungen und Striche erfahren hat, selbst. Er durfte mit der Vorarbeit die ihm Herr Hofkapellmeister Alfred Lorenz, der die nächsten Aufführungen dirigieren wird, geleistet hatte, zufrieden sein. Es lag alles fest und sicher, jedoch der berühmte Berliner Gast auf dem ganzen Instrumente ausdrucksvoll und mit großer Meister-schaft spielen konnte. In besonderem Glanze zeigte sich unser treffliches Hoforchester.

Die beiden Hauptdarsteller, Kappelkopf und Alpenkönig, haben namentlich in gelanglicher Hinsicht außerordentlich schwierige Aufgaben zu bewältigen. Die Herren Wittner und Ziegler lösten sie in großartiger Weise, beide waren in ihren Doppelrollen von geradezu magischer Charakteristik. Auch die Damen v. Meduna und Buntlich, sowie Herr Keugebauer gestalteten ihre Partien mit großem Geschick. Wahre Kammermusikler boten Fräulein Friedrich und Herr Seidel als Dienepaar und Herr Cä und die Damen Mosek-Tomschik und Schläger in der lustigen Tischlerzene.

Leo Blech erntete sowohl als Komponist, wie als Dirigent herzliche Anerkennung und wurde mit den Darstellern oft gerufen.

Vom Meister Eduard von Gebhardt.

Zu seinem 80. Geburtstag, 1. Juni.

Kf. Er ist ein würzlicher Balke, kernig und männlich, ernst und herb. Obwohl er nun schon seit manchem Jahrzehnte am sonnigen Rheine sein Nest hat, hat er doch der nordischen Heimat nie vergessen; immer wieder hat er sie aufgesucht, im Dome zu Konal befindet sich

das Zentralnachweiskbüro des Kriegsministeriums Berlin K.M. 7, Dorotheenstr. 48, zu richten.

— Bekämpfung des Schleichhandels auf der Eisenbahn. Der Umfang des Schleichhandels mit Lebens- und Futtermitteln hat mit der Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß bekanntlich auch die Eisenbahnverwaltungen ihn erfolgreich zu bekämpfen suchen. Die Zahl der Vorschriften hat sich aber derart vermehrt, daß diese nicht mehr zu übersehen sind und deshalb beabsichtigt das Kriegsernährungsamt für alle öffentlich bewirtschafteten Güter in allen deutschen Bundesstaaten möglichst gleichartige einfache Verordnungen herauszugeben. Grundräßig soll eine Prüfung der Sendungen eingeführt werden. Wie diese gehandhabt werden soll, darüber finden augenblicklich zwischen dem Kriegsernährungsamt und den Bundesstaaten Verhandlungen statt.

Hr. Gesangslehrer Helene Junter. Die Gesangsschülerinnen von Frau Helene Junter stellten sich am Mittwoch Abend mit einem kleinen Abend der Öffentlichkeit vor. Wenn man auch bei Schülerleistungen keinen allzu strengen Maßstab ansetzen darf, so hat doch der Abend so viel des Erfreulichen, daß man sagen darf, es ist eine gute Schule, durch die die jungen Damen gegangen sind und es waren im allgemeinen schon recht reife Leistungen, die wir zu hören bekamen. In erster Reihe ist da Fräulein Vella Jahnner zu nennen, die bei sehr hübschen Stimmteilen vorgelesene Tonbildung und bewußte Vortragskraft in zwei italienischen Arien und in der Rosenarie aus „Figaro“ zeigte und in Duetten und Terzeten klug und sicher die Führung übernahm. Fräulein Hedwig Sternberg verfuhr sich mit bestem Gelingen an Liedern von Brahms und Schubert — ihrer sympatischen Stimme und einbräutlichen Vortragstakt gelang Schubert's Gannmed schon sehr ansprechend. Fräulein Liselotte Kagenburger zeigte in Schumann-Liedern Temperament und gute Auffassung. Fräulein Marga Steinweg fand mit der Micaela-Arie und mit Liedern von Wolf, Schubert und Regner, die sich durch belebten Vortrag auszeichneten, reichen Beifall. Fräulein Johanna Gracberger sang die „Forselle“ und „Gehemnis“ von Schubert sehr niedlich und frisch. Sehr angenehme Abwechslung boten Duette von Brahms, das Duett aus „Hänzel und Gretel“ und das Terzett der Knaben aus der „Jaubertilde“, in denen sich die Damen Jahnner, Gracberger, Ger-juel, Steinweg und Lespique zu frisch-frohem Zusammenklang mit guter Einstudierung vereinigten.

— Kollosum. Am Samstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, wird der bekannte Theaterdirektor der Münchner Kleinbühne „Wien-München“ sein Kollosum hier eröffnen.

— Brand. Gestern vormittag ist auf bis jetzt noch unauflösklarer Weise das Fabrikantewesen A. Elffasser hier abgebrannt. Der Sachschaden ist nicht unerheblich. (A.)

Fliegerangriff auf Karlsruhe.

W.B. Karlsruhe, 31. Mai. (Amtlich.) Heute vormittag 9 Uhr griffen etwa 10 feindliche Flugzeuge die offene Stadt Karlsruhe an. Sie warfen dabei mehrere Bomben, wodurch 4 Personen getötet und 6 nicht unerheblich verletzt wurden. Außerdem erlitt noch eine Anzahl von Personen ganz leichte Verletzungen. Auch wurde einiger Häuser- und Materialschaden angerichtet. 2 feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Einen Tag nach dem traurigen Gedenktage des Fliegerüberfalls von Ironleichnam 1916 hat abermals ein Angriff feindlicher Flieger auf die offene Residenzstadt Karlsruhe unter der Einwohnerschaft Tote und Verwundete gefordert. Und wenn auch deren Zahl glücklicherweise nicht so groß ist, wie an jenem unergelichen Trauertage, so ist die Teilnahme, die sich den Dahingemordeten und den Schwerverletzten zuwendet, doch eine allgemeine und tiefgeföhlt. Sie ist zugleich verbunden mit dem Bewußtsein, daß das Schicksal in schwerer Vergeltung des über uns gebrachtens Leids sich in eben diesen Tagen unheimbar an unseren Feinden zu vollziehen beginnt und auch die Opfer, welche die Bevölkerung unserer Stadt bringen mußte, nicht umsonst dahinsinken. Aber ein treues Angedenken wird auch ihnen für alle Zeiten bewahrt bleiben.

Am 18. Mai 1918 ist eine Nachtragbekanntmachung Nr. O. 1/18. 18. R.M. zu der Bekanntmachung Nr. O. 1/16. 17. R.M. vom 25. September 1917, betreffend Besetzung und Bestandsübernahme von Korbhölzern, Korbhölzern und den daraus hergestellten Faß- und Bettstücken erschienen.

Durch diesen Nachtrag sind die Bestimmungen der alten Bekanntmachung in mancher Beziehung verändert worden. Die weitere Verwendung der beschlagnahmten Gegenstände in Privatbesitzungen bleibt jedoch erlaubt. Die Veräußerung und Lieferung der Gegenstände ist an bestimmte Firmen geistert worden, deren Namen im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Die Namen der bisher zum Ankauf zugelassenen Firmen finden sich bereits in der Bekanntmachung abgedruckt. Die auf Grund der alten Bekanntmachung am 1. April, 1. August und 1. Dezember eines jeden Jahres zu machenden erhaltenden Bestandsmeldungen sind nur noch nach den Beständen am 1. April, 1. August und 1. Dezember eines jeden Jahres zu machen. Gleichzeitig ist auch eine Nachtragbekanntmachung Nr. O. 2/18. 18. R.M. zu der Bekanntmachung Nr. O. 2/16. 17. R.M. vom 25. September 1917, betreffend Höchstpreise für Korbhölzer und Korbzeugnisse erschienen, durch die die Höchstpreise für eine größere Anzahl von Korbhölzern und Korbzeugnissen erhöht worden sind. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Wirtschafsbüros und Postämtern einzusehen.

eines seiner Hauptwerke, und auf seinen Bildern bemerkt man zuweilen etwas Fremdartiges, doch charaktervolle Gesichter, ernste, hart geschnittene, moogige, nüchterne Köpfe: das sind Essen seiner Heimat, die er zu Modellen gewählt hat. Aus einem ständischen Pastorenhause ist er hervorgegangen, und ein fester treuer Protestant ist er als Mensch wie als Künstler Zeit seines Lebens gewesen und geblieben.

So ernsthaft Eduard von Gebhardt sich auch mit den Problemen von Form und Farbe, in denen das Eigenleben der Kunst beschaffen liegt, auseinandergesetzt hat, so hat er sich doch nie darauf beschränkt und ist nie unter die modernen Stoffzerstörer gegangen. Gebhardt hat er einmal in einem Briefe ein schönes, aufklärendes Wort geschrieben: „Der Wohlhabende findet mitunter in der Schöpfung der Kunst eine Befriedigung, weil ihm die Form interessiert, weil ihm die Betrachtung aus irgend einem Grunde eine angenehme Stimmung bereitet. Der Arme aber ist nur dann dankbar, wenn er etwas Positives, etwas Reelles empfangen hat. Und wenn ich das Gefühl habe, es ist mir gelungen, wirklich etwas zu geben, was für einen Menschen Wert hat, so beglückt mich das.“ So darf man mit vollem Recht sagen, daß Gebhardts Kunst keine Luxus-, keine Ergänzungs-kunst — sie ist lebendige Speise, oder, wie Gebhardt so schön sagt, „etwas Reelles“.

Die Krone und gleichsam der Auszug seines gesamten Schaffens auf dem Gebiete der religiösen Malerei bildet nach des Meisters eigener Auffassung die malerische Ausgestaltung, die er der 1896 erbauten Friedenskirche zu Düsseldorf hat zuteil werden lassen. Es ist eine Reihe von 16 Wandbildern, und Gebhardt hat gesagt: „Was ich von Kunst und Christentum in mir trage, das ist in diesen Friedenskirche.“ Zur Seite tritt dieser mächtigste Monumental-schöpfung die um ein halbes Menschenalter vorausgegangene Ausmalung des heute als Predigerseminar dienenden alten bannortlichen Klosters Loccum. Beides Leistungen, die in der Entwicklung einer protestantischen Monumental- und Kirchenmalerei demnach ihren Platz behaupten werden.

Was Gebhardt vorand — auch in Düsseldorf, wo er nach Karlsruhe mit Hans Thoma u. a. studierte und seine einflussreichen Anregungen empfangen hat —, das waren die nach- und ausstrahlende nachbarlichen Kunst, verblühte, marklose, süßliche Werke. Es ist Gebhardts Verdienst, die Wandel geschaffen zu haben. Mit ihm gestaltet Blut und Leben haben und in dessen Schöpfungen eine rechte und unerfälschliche wahre Lebendigkeit leidet.



In unermeßlichem Schmerz teilen wir den Verlust unseres über alles geliebten Sohnes, Bruders, Neffen und Vettors

des Herrn
Feld-Mag.-Inspektor

Artur Wimpfheimer

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Bad. Karl-Friedrich-Verdienstmedaille

mit. Nach 45monatlicher treuester Pflichterfüllung fürs Vaterland hat ihn uns der Tod in seinem 32. Lebensjahre entrissen. 5976

In tiefster Trauer:

**Max Wimpfheimer und Frau
Auguste geb. Homburger,
Paul Wimpfheimer,
Dr. Otto Wimpfheimer,**
zur Zeit im Felde.

Karlsruhe, den 31. Mai 1918.
Zähringerstraße 90.

Die Beisetzung wird nach erfolgter Ueberführung auf diesem Wege bekannt gegeben.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst, Abstand nehmen zu wollen.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter, treubesorgter und unvergeßlicher Gatte, unser lieber, guter, noch einziger Sohn, Enkel, Schwager und Onkel

Gustav Roth

Hauptlehrer

in einem Artillerie-Regiment

im Alter von 35 Jahren, nach treuester Pflichterfüllung, in den schweren Kämpfen am 25. April den Heldenod gestorben ist.

In tiefster Trauer:

**Emma Roth, Witwe, geb. Oberlin,
Karl Ludwig Roth und Familie,
Anna Roth, Witwe,
Emma Oberlin, Witwe und Kinder.**

Ober-Diebach, Liedolsheim, den 31. Mai 1918.

Nachruf!

an meinen lieben, unvergeßlichen Gatten.

Lieber Gatte! Schlafe sanft in Frieden, der Du fürs Vaterland dein Leben gabst; die Hoffn'g, Du könntest wiederkommen.

Wurde leider ich von uns genommen; trotz Regen, Bitter, heißem Fiehn', müdest Du doch leider von uns geh'n.

Fürs Vaterland kämpftest Du mutig schon viele Wochen, Tag u. Nacht, nun hat Gott, ach so schnell, Dich zur Ruhe gebracht.

Legst Du auch fern von uns in fremder Erde, Dich niemals ich vergessen werde;

Fürs Vaterland zu kämpfen zogst Du in das Feld, fürs Vaterland landest Du den Tod als Held.

So jung noch hat der Tod Dich uns entrissen, Ach wie schmerzlich wir Dich jetzt vermessen.

Mein Scheiden tut uns schwer betrüben, Aber Gott hat es uns nun mal so beschieden,

Vorüber mein Wünschen und Hoffen, wann, wo und wie ich Dich wiederseh'?

Der liebe Gott rief Dich zu seiner großen Arme.

Fürs Vaterland hast Du gekämpft, geringen, viel Wochen schon, Als Sieger stehst Du jetzt vor Gottes Thron.

Du lästest schmerzlich uns zurück, Der einzige Trost wird mit uns geh'n,

Dort oben werden wir uns wiederseh'n. 2492

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe, herzengute, treubesorgte Frau, unsere Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter

Amalie Pfeifer

geb. Walther

hente früh 10 Uhr nach längerem Leiden sanft und gottgegeben entschlafen ist. 5957

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Gottlieb Pfeifer, Gr. Oberstationskontrolleur a. D.

Karlsruhe, den 30. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle in Durlach aus statt.

Beileidsbesuche bitten wir zu unterlassen.



Am 26. Mai 1918 fiel den Heldenod fürs Vaterland in den Kämpfen der

Fahrer

Otto Lacroix

aus Friedrichstal.

Er war uns allen ein guter Kamerad und werden wir seiner stets in Ehren gedenken. 2494a

**Mun.-Kolonne der I. Batterie
Fussartillerie-Bataillon 42**

A. Möhring

Rittmeister der Landw.-Kav. und Kolonnenkommandeur.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders

Jakob Rech

für die reichen Blumenpenden sowie die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schilling für die trostreichen Worte und den barmherzigen Schwestern des neuen St. Vinzenzshauses für ihre liebevolle Pflege. B18031

**Erau Anna Rech, Witwe
und Kinder.**

Karlsruhe, den 31. Mai 1918.

Vann-Gesellschaft

Herrschafthaus

erklafftig erstellt u. ausgestattet, in idyllischer Lage Mannheims, stets vermietet, enthält 5 Zimmerwohnungen, herrschaftl. ausgestattet, Dienbotenräume, hübsches Gärtchen, sofort preisw. veräußlich. Näheres unter Nr. 1869 durch die allg. Immobilienverkaufs-Gesellschaft, Rob. Seimann & Cie., München, Karlsplatz 8.

Ein unbedenklicher

Acker

mit Hütte und Kleinvieh, in der Nähe von Karlsruhe, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 5955 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Neues oder gebrauchtes

Personen-

Auto

8/20 PS., möglichst mit Vereifung, zu kaufen gesucht. Adler, Benz, Mercedes bevorzugt. Angebote mit Preis, Beschreibung, Bild unter Nr. 1088 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. Bd. 5941

Klein-Auto

gesucht,

sehr gut erhalten, mögl. von Selbstfahrer, Bugatti, Wanderer bevorzugt. Eingehende Beschreibung mit Baujahr, gefahr. km-Zahl u. andererl. Preis usw. unter B18008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Pr.“

Erschl., guterhaltenen

Stutz-Flügel

eb. auch allerersth.

Piano

zu kaufen gesucht. Angebote mit näh. Angaben u. Preis unt. Nr. 2459a an die „Bad. Presse“.

Zu vermieten

Feine, gebrauchte, eich. Schlafzimmer-Einrichtung 2500 Mk. zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. B18057 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse“.

Bücheneinrichtung

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 5918047

Bett!

Ein vollständig sauberes Bett billig zu verkaufen. 5918047

2 Sizingstühle

oder große Schreibtische ohne Aufsätze, 150 x 110 groß, massiv Eichen, dunkel, mit Aufhebung, zu verk. Schirmerstr. 5, Gartenhaus, bei Gildard. 5918048

Zu verkaufen

Drehbänke

für Blechschl.-Granaten, bis 18 cm auß. u. 600 mm Länge, 2 Jahre alt, 1 vier- 2479a, 1 doppelte 2479a

Gewindefräsmaschine

alles geeignet zur Bearbeitung von 15 cm Granaten. Verkauf nur an Selbstverwender oder Händler mit Glaubenschein des Waffen- und Munitionsbeschaffungsausschusses.

Waggonfabrik Aktien-

gesellschaft Markt.

Gebrauchte

Kisten

i. verschiedenen Größen zu verkaufen. 5821.3.3

May Reiseromane

ca. 40 Bände, gebunden, wie neu, werden billig verkauft. Angebote unt. Nr. 5975 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

7 junge Gänse,

8 Wochen alt, zu verkaufen bei Hill, Durlacherstr. 47, 2. Stod. B18066

Dung

ein Haufen, zu verk. 5918068

Bekanntmachung

Fischerei in der Alb betreffend. Für das Fischereigebiet vom Sührerweg im Stadtteil Seierheim bis zur hohen Brücke bei Ettlingen können für das laufende Jahr noch Angelfarten ausgegeben werden.

Die Karten berechnen sich zum Fischen mit der Sandangel; der Preis ist auf 5 Mark festgesetzt. Die Erhebung erfolgt durch die Fischereibehörde. Die Karten bis zum 15. Juni d. Js. auf dem städtischen Hauptsekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 75, gefälligst persönlich melden. 59389

Bekanntmachung.

Aber die Viehhaltung am 1. Juni 1918. Gemäß Verordnung des Bundesrats sind die am 1. Juni 1918 vorhandenen Viehhälften festzustellen. Die Erhebung erfolgt durch die Viehhaltungsbüro, Schafe, Schweine, Riegen, Federziegel und andere Rindvieh (Stallhufen).

Die Abnahme wird durch die Schubmannschaft von Haus zu Haus vorgenommen. Jeder, der Vieh im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, seinen Bestand dem Schubmann anzuzeigen. Personen, die Vieh besitzen, aber bis 9. Juni danach nicht befragt sein sollten, sind verpflichtet, ihre Bestände schriftlich oder mündlich dem städtischen Viehhaltungsbüro (Zähringerstraße 98) oder dem Gemeindefiskalrat der Vorort am 10. Juni mitzuteilen.

Wer zur Anzeige verpflichtet ist, sie aber nicht rechtzeitig oder unrichtig erstattet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. 5948a

Karlsruhe, den 29. Mai 1918. Das Bürgermeisteramt.

Bund der Helferinnen

v. R. Kr.

10. Jahresversammlung

Montag, den 3. Juni, 4 Uhr, Bilschorsstraße 20.

Arbeitsbericht, 2 Punkte, durch die Vorsitzende.

Arbeitsfreude, 2 Punkte, Exz. von Marschall.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge und Helferin, 2 Punkte, Herr Min.-Rat Ritter. 5960

Die seelische Fürsorge für das Kleinkind, 2 Punkte, Herr Geb. Hofrat Dr. Dressler.

Vereinsbank Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Die abgerechneten Einlagebücher, sowie die noch nicht erhobenen Dividenden auf die vollen Geschäftsanteile können an unserer Kuponkasse in Empfang genommen werden. 5822.21

Der für Samstag, den 1. Juni

im großen Rathaussaal anberaumte

Vortrag mit Lichtbildern

über

Drei Jahre in Marokko

von 5969

Herrn Werner Lieb aus Casablanca

findet **vorerst nicht** statt.

Möbel-Versteigerung.

In Kislau, Bahnhofsstation Wingoheim, nur 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, findet am

Donnerstag, den 6. Juni d. Js.,

vormittags 1/10 Uhr,

eine freiwillige Versteigerung von Möbeln statt, darunter:

vollständige Betten, Schränke, Kommoden, Salon-Plüschmöbel (rot), Tisch und verschiedene anderer Hausrat.

Die Gegenstände können untertags jederzeit besichtigt werden. Günstige Gelegenheit zur Beförderung an die Bahn ist geboten.

Eis! Eis!

Zum Bezug auf

Eis im Abonnement

ladet unter Zusicherung prompter Bedienung ergebenst ein. 5956

Carl Pfefferle

Erbprinzenstr. 23. Tel. 1415.

Abonnements können täglich beginnen.

Harnuntersuchungen,

qualitativ, quantitativ und mikroskopisch. 1100

J. Becker, Barhold-Apothek, Karlsruhe, Rindheimerstr. 1

Artillerie-Bund St. Barbara

Karlsruhe.



Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Kronenhalle“, Ehemalige Artillerie-Kaserne, stets willkommen.

Der Vorstand.

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

„VEREIN“

Trauerbriefe u. Danksagungskarten werden angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.